

Wovon Valentin Schläfer 2. in seinem Hausbuch schrieb

Dort wo heute die Häuser von Eyrisch-Grohe und Philipp Becker stehen, hatte er einen Acker, auf dem er sich 1831 eine Scheuer erbaute, weil er in seinem Anwesen neben der Kirche zu wenig Platz hatte. Da dort noch keine Wohnhäuser standen, war die Scheuer ein einzelnes frei stehendes Gebäude. Als der Schmied Johannes Becker aus Morlautern 1859 die hiesige Elisabetha Dreher ehelichte, erwarb er diese Scheuer und stellte eine Schmiede daneben, später auch ein Wohnhaus. Da er der Schmied an der Scheuer war, sind seine Nachkommen heute noch die ‘‘Scheierschmiede’’.

Er schildert, was ihn damals die Scheuer kostete:

	Gulden	Xer
70 Wachen Stein	35	-
Das Holz zu Worms	99	-
Vor Zehrung und dem Zimmermann sein Gang	5	-
Jak. Schneider die Scheuer verakkortirt	120	-
dem Zimmermeister Huy	66	-
Dem Anton Röhrig vor Ziegeln	60	40
100 Malter Kalg	7	68
Platz räumen, Keller auskraben	11	-
In Kaiserslautern 4 Stämger	17	10
Kalg zu Lohnsfeld 115 Malter	9	35
Valtin Philippi vor Stein	12	-
Fünf Sparren vor	5	-
4 Stäm zu Worms	44	-
ein Stämgen zu Albisheim	3	15
Von Göllheim 50 Malter Kalg	4	-
Ein Stämgen, von A. Breitenbruch verdeiirt	12	-
	<i>8 Gld. zu teuer</i>	
310 Latten zu Worms	31	-
14 Bort zu Worms	7	-
21 Punt Eisen fürs Thor	1	45
Von Jakob Bauer ein Stamm	13	-
Vom Mühlchen Balken	60	-
Zu Lohnsfeld 1 000 Ziegeln	10	-
Holziglen auf die Scheuer	7	-
Stein an dem Mühlchen	20	-
Schreiner Müller vor Thor machen und 1 1/2 Bort	3	-
	zus.	670 Gulden

Die Scheuer steht noch.

Heute den 11. September 1831 ist zwischen den Parteien folgender Akkort geschlossen worden, als nemlich:

Valentin Schläfer, Akkersmann zu Steinbach wohnhaft einerseits verakkortirt an den Zimmermeister Joseph Huy zu Börrstadt wohnhaft anderseits eine neue Scheuer zu machen und zwar unter folgende Kondition:

Die Scheuer wird vier und dreißig Schuh breit mit der Mauer und so lang als der Blatz is 57 Schuh und zwar alles was Zimmerarbeit anbelangt, verspricht besagter Huy Meistermäßig zu machen, auch das Thor hat derselbe zu machen und muß diese Arbeit längstens bis Pfingsten aufgeschlagen sein, wofür nun derselbe für Fertigung dieser Scheune sechs und sechzig Gulden erhalten soll und bereits beim Akkort neun Fünffrankenthaler oder ein und zwanzig Gulden darauf erhalten hat, worüber dieser Akkort geschlossen zu Steinbach am Tag wie eingangs gemeldet. Es wird noch nachträglich bemerkt, daß der Zimmermeister während dieser Arbeit mit seinen Gesellen von dem Bauherr die Kost erhält.

Joseph Huy.

Ich Endes unterschriebener Anton Röhrig Ziegler in Göllheim wohnhaft, bekenne andurch, daß ich unterm heutigen Tag dem Valentin Schläfer, Gutsbesitzer in der Gemeinde Steinbach wohnhaft sieben Tausend stück Ziegeln verkauft habe für und um die Summe von acht Gulden vierzig Kreuzern per Tausend, zusammen Sechzig Gulden vierzig Kreuzer, welche besagte Summe ich für diese 7.000 Ziegeln gleich beim Akkort erhalten, worüber dieses zur festhaltung geschehen zu Steinbach den 26. September 1831

Anton Röhrig

Was ich im Jahr 1830 an Früchten gemacht:

Korn	45	Haufen	--	Garben	
Spelz	34	“	2	“	
Gerst	66	“	-	“	
Hafer	37	“	1	“	im Karbenfeld
	12	“	3	“	in Stirmeshalt
	5	“	4	“	in Mäusbach
	4	“	8	“	in den Kurzstücker
	9	“	9	“	im Weidenkobf
L	8	“	5	“	im Wellenbusch
K	3	“	3	“	im Wellenbusch

226 Haufen 6 Garben
kosten 13 Gld. 40 Xer an Schnitterlohn

An Hafer hab ich bekommen 90 Malter

Den achten Oktober 1830 hab ich dem Hennoch Freiberg Klesamen verkauft

2 1/2 Ctr. per Centner 29 Gulden Suma 72 Glt. 30 Xer.

Am 26. November 1832 hat die Spinnerin angefangen zu spinnen, die Woch zu 12 Xer.

In der Rindviehzucht hatte man den Wert gesunder blutsfremder Vatertiere noch nicht erkannt, denn man führte Rinder und Kühe zu irgineinem Bullen, wie sie die Bauern bis zum Schlachten hielten. Das kostete nichts.

Zum Beispiel:

Den 30. Oktober 1834 War das kleine Rind bei dem Jakob seim Ochs

Den 8. November 1834 war die große Kuh bei dem Ochs

Den 30. November 1834 das zweite Mal bei dem Ochs

Den 1. Mai 1835 die vom Heß beim Ochs

Den 3. Juni 1835 das Weis Rind bei dem Kissinger seim Ochs

Den 24. September das zweite Mal beim Martin seim Ochs

Den 26. Oktober 1835 die Kuh bei dem Jakob seim Ochs.

Das Decken kostete nichts, brachte aber auch keinen Erfolg.

Gesinde Kosten:

Den 8. Februar 1834 Habe ich Jakob Hochwärter als Knecht gedungen auf ein Jahr vor 22 Gulden und ein paar neue Schuh und ein Gulden Dringeld.

	Gulden	Xer
Dem Baumgärdner für ein Paar Schuh zu solen	-	48
geben vor seinem Vater	-	40
geben auf den Marck	1	10
geben auf den bal	-	12
geben Tuch zu färben	-	28
auf die Kirchweih	1	45
geben ein Schweingen	2	30
dem Baumgärdner vor Stiefel anzuschuh	2	36
Schuh geflikt	-	04
auf die Standebühler Kirchwei	-	25
und Sonntage drauf	-	35
dem Baumgärdner vor ein par Schuh zu flecken	-	14
ein par Stiefeln angeschut	2	36
die Jakobsweiler Kirchweih	-	35
	14 Glt	48 Xer

Habe ich eine Magt gedungen Magdalena Gänßinger vor 13 Gulden und ein Gulden Dringelt. Das Dringelt ist bezahlt.

Seinem Vater 25 Gebund Stroh vor	1	40
Den 8. May Bargelt geben	2	-
Den 5. Juni 1831 geben	1	-
Den 17. Juni geben	2	-
Kirchweih	1	-
das Baumwollseig vor ein mitsgen	-	54

Summa 8 Glt. 34 Xer
ist aufsalt bis auf 6 26

15 Glt. - Xer

Tod der Mutter

Den 22ten Februar 1837 morgens 9 Uhr legte sich meine Frau, wurde sogleich Totkrank ich schikte sogleich nach dem Arz welcher abends 11 Uhr kam. Während dieser Zeit Bekam Sie Schmerzen vor Kindbetterin zu werden wo ich sogleich nach der Amme Schikte und gebar ein frühzeitiger Sohn welcher noch ein und ein halben Tag lebte. Der Doktor Blieb über Nacht bis Morgens bis das Kind da war und dann verschrieb er ihr Arznei. So kam er jeden Tag bis sie am ersten März abends a 3/4 auf zehn aus dem Zeitlichen in das Ewige verschied. Den letzten Tag versöhnt sie sich noch mit ihrem Bruder Jakob und sprach Helf vor meine Kinder Sorgen. Sie ruft den Christian zu sich und sprach sorge jetzt selbst vor dich und verlaß meine Kinder nicht dan ruft sie ihre Älteste Tochter und übergab ihr die ganze Haushaltung und die kleine Kinder Pflege.

Wie das vorbei, war sie ganz ruhig.

1866 hat er mit seinen Kindern alles geteilt, was er besaß

Steinbach den 4ten November 1866

Habe ich alles was in meinem Handbuch steht und was nicht darin steht verklichen und es hat keins an das andere heraus zu zahlen und hat keines keine Ansprüche an das andere zu machen.

Geschehen an obigem datum

Valentin Schläfer